



 DIE
GESELLSCHAFT
DER MUSIK

Corinna Herr / Wolfgang Fuhrmann /
Veronika Keller (Hrsg./Eds.)

Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära

Music's Roles and Functions
in the Digital Era



rombach
wissenschaft

| die gesellschaft
der musik

Corinna Herr / Wolfgang Fuhrmann / Veronika Keller (Hrsg./Eds.)

unter Mitarbeit von / in collaboration with Shirley Wick

Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära
Music's Roles and Functions in the Digital Era

**ROMBACH WISSENSCHAFT
REIHE DIE GESELLSCHAFT DER MUSIK /
THE SOCIETY OF MUSIC**

herausgegeben von / Edited by
Wolfgang Fuhrmann, Corinna Herr und / and Karsten Mackensen

Band / Vol. 2

Corinna Herr / Wolfgang Fuhrmann /
Veronika Keller (Hrsg./Eds.)

unter Mitarbeit von / in collaboration with Shirley Wick

Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära

Music's Roles and Functions in the Digital Era

 **rombach**
wissenschaft

Auf dem Umschlag / Coverpicture:

© Moderne Kunstwerke. Der junge Mann hört Stockfoto 1939230829 | Shutterstock.

gefördert mit Unterstützung der / supported by

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation

uk universität
koblenz
weiter:denken



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

ISBN 978-3-98858-007-8 (Print)

ISBN 978-3-98858-008-5 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2025

© Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2025. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

1st Edition 2025

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, Germany 2025. Overall responsibility for manufacturing (printing and production) lies with Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Inhalt

CORINNA HERR, WOLFGANG FUHRMANN UND VERONIKA KELLER Einleitung	9
---	---

Ästhetische Erfahrung und Wertung / Aesthetic Experience and Valuation

WOLFGANG FUHRMANN Of musical presence. How digitalization shapes our experience of time and space	17
---	----

VOLKER KALISCH Zur Wirklichkeit der ›Klassischen Musik‹ im Internet: Wertekonstruktionen zwischen demokratischem Zugriff und neuen (Un-)Verbindlichkeiten	39
--	----

ANNA SCHÜRMER POSTHUMAN POSTDIGITAL Überlegungen zur gegenwärtigen Epochenästhetik	65
--	----

HAUKE BERHEIDE, AMY STEBBINS UND ANN-CHRISTINE MECKE Zur materiellen Ontologie der Oper Oder: Was machen eine Regisseurin/Librettistin und ein Komponist aus digitalen Phänomenen unserer Gegenwart?	83
---	----

Kreativität und Performance zwischen humanen Akteur:innen und technischen Aktanten / Creativity and Performance Between Human Agents and Technical Actants

KARIN MARTENSEN Distributed Creativity Tonaufnahme und ihre Aktanten	103
--	-----

Inhalt

ANDREAS MÖLLENKAMP

Designing digital futures: Imaginaries of digital music making in
the history of music software 121

VALENTIN RIS

Kulturtechniken des Digitalen
Überlegungen zur Historisierung gegenwärtiger Environments der
Musikproduktion 135

L. ROMAN DUFFNER

Klickende (und andere) Kreativität?
Über das Klicken und Drücken und die temporale Dimension bei
der Produktion von populärer Musik 151

CARSTEN WERNICKE UND MICHAEL AHLERS

(Vor-)Programmierte Performances?
Gestencontroller als aktivierende und hemmende
Inszenierungsinstanzen 167

MARC GODAU UND TIMO NEUHAUSEN

Becoming a ›One-Person-Band‹
Zur soziomateriellen Konstitution informeller Bildungspraxis als
zirkulierendes Referenzieren 185

Musikvermittlung, Rezeption, Märkte und Marktwerte / Mediation and Reception of Music, Markets, and Market Values

JULIA HAFERKORN

Livestreaming Music Practices during the COVID-19 Pandemic and
their Implications for Classical Music Performance 221

HENDRIKJE MAUTNER-OBST

»vom Opernfan für den Opernfan«
Opernführer im Internet 237

JULIA FREUND

Musikhören mit graphischer Animation auf YouTube: Analyse einer
neuen Rezeptionsszene klassischer Musik 251

Inhalt

MIRIAM AKKERMANN

Von analog zu digital – ›Alte Musik‹ auf neuen Wegen 271

MORITZ GOTTSCHALK

Nach 30 Sekunden zur Wertschätzung
Eine diskursanalytische Annäherung an den Wert von Popmusik 285

RÜDIGER WEISSBACH

Self-Portrayal, Attention, ›Customer Journey‹ and the ›Moments of Truth‹ 301

Digitale Lebenspraxen, Inszenierung und Interaktionsmuster / Digital Life Practices, Staging, and Interaction Patterns

BENJAMIN STURM

Distinctive signs as a research paradigm for digital music
sociological research?
Testing theory using YouTube comments 321

ROBERT ABELS

Zu einigen Videoclips der Punkband Die Ärzte und ihrer
Kommentierung auf YouTube 333

CORINNA HERR

Classical Music as a Medium of ›Vergemeinschaftung‹ on YouTube 345

YVONNE STINGEL-VOIGT

Musik und Tanz in TikTok-Videos am Beispiel des Wednesday
Addams Tanzes 359

VERONIKA KELLER

»And now, go practice!« – Musik und Humor im YouTube-Kanal
TwoSet Violin 377

Biografien 395

CORINNA HERR, WOLFGANG FUHRMANN UND VERONIKA KELLER

Einleitung

Digitalisierung ist ein fortwährender Prozess und in dieser prozesshaften Unruhe Teil unserer Welt geworden. Immer noch vollzieht sich Digitalisierung dynamisch, greift auf so viele Bereiche der globalen Gesellschaften und Kulturen in immer neuer Weise zu, formt sie mehr oder weniger gründlich um, und auch nach Jahrzehnten sind ihre Konsequenzen noch nicht abzuschätzen. Es ist kaum übertrieben zu sagen, dass Digitalisierung – durch die Verbindung mit dem World Wide Web seit den 1990ern – für eine breite Öffentlichkeit unsere Welt neu geschaffen, zumindest maßgeblich erweitert und verändert hat.

Auch und gerade die zahlreichen Musikarten und -kulturen der Gegenwart hat die Digitalisierung auf jeder Ebene von Grund auf verändert. Diese Veränderungen durch die und mit der Digitalisierung betreffen die Produktion, Repräsentation – und bis zu einem gewissen Maß auch die Interpretation – von Musik. Rollen und Funktionen von Musik haben sich verändert bzw. erweitert; neue Wertungs- und auch Entwertungsprozesse sind zu verzeichnen: ästhetische und ökonomische, auch die Ökonomie der Aufmerksamkeit betreffend. Und dies nicht nur in der Popmusik, sondern auch in der sogenannten ›klassischen Musik‹. Den Veränderungen insbesondere (aber nicht ausschließlich) in diesem Bereich war die Konferenz gewidmet, die wir unter dem Titel *Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära* vom 9. bis 11. Juni 2022 an der Universität Koblenz veranstalteten und deren Ergebnisse in diesem Band vorgelegt werden.

Nur fünf Monate nach der Konferenz, im November 2022, trat mit ChatGPT 3.5 des Unternehmens Open AI ein kostenfrei zugängliches Sprachmodell auf den Plan, das dem Thema Künstliche Intelligenz wieder breite mediale Aufmerksamkeit verschaffte – eine Diskussion, die sich wiederum vor allem in digitalen Medien abspielt. Während diese in Form von vor allem YouTube und TikTok auch in diesem Sammelband behandelt werden, war Künstliche Intelligenz noch kein Thema unserer Tagung. Angesichts der rasanten, von potenten Investor:innen finanzierten Dynamik der Entwicklung künstlicher neuronaler Netze, schien es auch nicht sinnvoll, aus bloßem Aktualitätsstreben nachträglich Beiträge zu

musikalischen KI-Generatoren und dergleichen einzuwerben, die schon beim Erscheinen nur noch historische Dokumente sein würden.

Die Tagung verstand sich in ihrem Gesamtkonzept als ein Versuch einer Musiksoziologie des Digitalen, die stets auch als Musiksoziologie mit den Mitteln des Digitalen, als digitale Musiksoziologie mithin, verfahren musste. Einige Worte über die Abgrenzung von anderen Feldern, in denen das Digitale derzeit die Wissenschaft prägt und formt, scheinen daher angebracht. Für die sich entwickelnden »Digital Humanities« ist der Versuch zentral, die Disziplin aus den neuen Technologien heraus neu zu denken (Berry, David M./Fagerjord, Anders: *Digital Humanities. Knowledge and Critique in a Digital Age*, Cambridge 2017), d.h., die sich durch das Digitale neu eröffnenden Methoden der Recherche (vor allem die Möglichkeit der Mustererkennung in sehr großen Datenmengen), der Edition, der Darstellung oder Vermittlung etc. zu ergreifen, sich anzueignen. Jedoch findet sich gerade aus den Sozialwissenschaften auch Kritik an einem primär technologiebezogenen Ansatz, so betonen Vertreter:innen einer »Digital Sociology« (Marres, Noortje: *Digital Sociology*. Cambridge 2017) und der »Digital Anthropology« (Horst, Heather/Miller, Daniel (Hrsg.): *Digital Anthropology*, London/New York 2012) die Notwendigkeit, (weiterhin) zentral auf die Menschen und Gesellschaften zu blicken, die sich *mit* den neuen Technologien entwickeln (Marres 2017, 5). Dieser Ausrichtung fühlt sich der vorliegende Band verpflichtet. Er will nicht digital, mit den Mitteln der Digitalität über die Gesellschaft der Musik forschen, sondern die Digitalisierung innerhalb der Gesellschaft der Musik beobachten, erforschen und – durchaus auch mit kritischer Distanz – in ein größeres Gesamtbild einordnen.

Während die Auswirkungen der Digitalisierung auf die sogenannte Populärmusik – insbesondere die Popmusik im engeren Sinne – von Anfang an große Aufmerksamkeit gefunden haben, legt in diesem Band erstmals eine »Musiksoziologie des Digitalen« den Schwerpunkt insbesondere auf die »klassische Musik«. Wir fragen im vorliegenden Band aber auch grundsätzlich danach, wie die digitale Ära musikalische Kommunikation, Ökonomien, Vermittlung sowie Interaktionen und letztlich »Lebenspraxen« transformiert. Dabei wird der wichtige Bereich der Aufführungspraxen in digitalen Räumen aufgrund verschiedener Umstände ausgespart. Jedoch ist hier in den nächsten Jahren sicherlich noch umfangreiche Forschung zu erwarten (unter anderem durch die im Entstehen begriffene Monographie der Herausgeberin Corinna Herr).

Einleitung

Die hier versammelten Beiträge bleiben notgedrungen Fragmente eines größeren und immer noch unübersichtlichen Forschungsfelds, vermögen aber gerade in der Vielfalt ihrer Facetten einen Überblick über die Fundamentalität der eingangs angesprochenen Wandlungen zu vermitteln. Dass die im vorliegenden Band herausgegebenen Themen vielfältige Aspekte haben, machte ihre Zuordnung zu nur einem ihrer vier thematischen Bereiche zu einer Herausforderung. Leider konnten einige der Tagungs-Vorträge aus unterschiedlichen Gründen nicht in den Band aufgenommen werden; wir freuen uns aber, weitere Beiträge dazugewonnen zu haben.

Grundsätzliche Fragen nach den Veränderungen ästhetischer Erfahrungen und Wertungen in digitalen Kontexten finden sich zu Beginn. Das Gefühl, dass eine neue Ära auch in der Musik eingeleitet worden ist, verändert nicht zuletzt unseren Blick auf die Vergangenheit, wie Wolfgang Fuhrmann in seinem Beitrag argumentiert; an die Stelle des geschichtlichen Bewusstseins tritt die Abrufbarkeit alles Bisherigen in einer »breiten Gegenwart«. Volker Kalisch diskutiert die diffizile Rolle des Internets am Beispiel »klassischer Musik« und bezweifelt, dass die dort sich vollziehenden kulturellen Aneignungspraxen zu einer Demokratisierung führen. Dagegen prognostiziert er eine Nivellierung, die im schlimmsten Fall eine erhebliche Reduktion der – ja bereits stark eingegrenzten – Repertoire-Vielfalt nach sich ziehen könnte. Anna Schürmer sieht eine neue, zugleich posthumanistische und postdigitale Klangzeit anbrechen, wobei sie das Präfix »post« einer funktionalen Analyse unterwirft. Zum Abschluss des ersten Teils hat die kreative Praxis das Wort: Hauke Berheide, Amy Stebbins und Ann-Christine Mecke sprechen über die Materie der Oper im Kontext digitaler Entwicklungen und Technologien aus der Sicht der künstlerischen Akteur:innen und zeigen die Komplexität des Digitalitätsparadigmen auch durch alternative Ansätze, indem sie sich beispielsweise fragen, wie mit analogen Instrumenten digitale Klänge erzeugt werden können.

Dass Kreativität und Performance heute mehr denn je im Zusammenspiel zwischen menschlichen Akteur:innen und nicht-menschlichen, insbesondere technischen Aktanten (im Sinne Bruno Latours) be- und entstehen, hat sich unter dem Eindruck der Digitalisierung mittlerweile fast schon als Gemeinplatz durchgesetzt. Dies untersucht Karin Martensen im Zusammenhang von Tonaufnahmen mit dem Mikrofon als technische Schnittstelle menschlicher Interaktionen, während Andreas Möllenkamp

Corinna Herr, Wolfgang Fuhrmann und Veronika Keller

das Musikkochen unter seinen soziokulturellen Aspekten auch als die Imagination digitaler musikalischer Zukünfte betrachtet. Valentin Ris und Roman Duffner beschäftigen sich mit der Digital Audio Workstation (DAW), wobei Ris die Kontinuitäten von historisch-analogen Musikmedien zur DAW zeigt und Roman Duffner menschliche Mikroaktionen im Dialog mit der DAW ins Zentrum stellt. Carsten Wernicke und Michael Ahlers analysieren die Interaktion zwischen Mensch und (Musik-)Technologien anhand der Nutzung von Gestenkontrollern und fragen nach möglichen Erweiterungen des Ausdrucks- und Inszenierungspotenzials. Marc Godau und Timo Neuhausen betrachten nun diese Interaktion unter einer postanthropozentrischen Perspektive, die vor allem in der musikalischen Bildung im 21. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielen wird.

Die neuen Affordanzen der digitalen Kommunikation ermöglichen auch andere Formen von Musikvermittlung; neue Produktions- und Vertriebsmöglichkeiten produzieren veränderte Märkte und Marktwerte. Hiermit beschäftigen sich die Texte im dritten Abschnitt des Bandes. Julia Haferkorn stellt die Ergebnisse einer qualitativen Studie rund um Livestreaming während der Pandemiejahre in Großbritannien vor, während Hendrikje Mautner-Obst die konkrete Vermittlung und Inszenierung von Opern durch musikalische Laien und Fans im Rahmen von digitalen Opernführern auf unterschiedlichen Plattformen untersucht. Ebenfalls mit einer durch Digitalität veränderten graphischen Darstellung von Musik jenseits herkömmlicher Notation beschäftigt sich der Artikel von Julia Freund im Rahmen audiovisueller Rezeptionspraxen auf YouTube. Miriam Akkermann fragt nach der Präsenz und Rekontextualisierung mittlerweile historischer Aufnahmen Alter Musik in modernen Streamingportalen und ihrem Einfluss auf die Rezeption. Moritz Gottschalk thematisiert angesichts der weitgehenden ökonomischen Entwertung musikalisch-kreativer Arbeit durch die Streamingdienste (insbesondere den Marktführer Spotify) den ihrerseits kreativen Umgang von drei Alben mit der Frage von Wert und Wertlosigkeit. Rüdiger Weißbach wendet sich schließlich in seinem Artikel allgemeiner dem Potential und den Grenzen der Digitalisierung in der Produktion und Distribution auf dem Musikmarkt zu, insbesondere im Zusammenhang mit den Konzepten von ›Customer Journey‹ und ›Moment of Truth‹.

Zentrale Fragen einer Musiksoziologie des Digitalen betreffen digitale Lebenspraxen, Inszenierungen und Interaktionsmuster. Entsprechend wer-

Einleitung

den im letzten Teil des Bandes Praktiken der Rezeption von bzw. des ›Lebens mit der Musik‹, von (Selbst-)Inszenierungen und Interaktionsmustern in digitalen Umgebungen untersucht. Benjamin Sturm geht anhand von YouTube-Kommentaren zum Popsong »Sorry, You're Not A Winner« der Band Enter Shikari der Frage nach den ›distinktiven Zeichen‹ nach, die der Fanbase sowohl als Demonstration der Einheit wie als Basis erregter Diskussionen dienen können. Wie die Kommentare auf YouTube sogar eine Erweiterung des Textes eines Musikvideos bedeuten kann, zeigt Robert Abels. Corinna Herr blickt ebenfalls auf YouTube-Kommentare und fragt nach Möglichkeiten temporärer ›Vergemeinschaftung‹ in dieser Kommunikationsform; dabei denkt sie auch darüber nach, wie Musik durch ihre digitale Präsentation nicht nur äußerlich verändert wird.

Yvonne Stingel-Voigt wendet sich der Plattform TikTok zu und dem hier charakteristischen Zusammenspiel von Fanaktivitäten und Marketing am Beispiel der sogenannten ›dance challenges‹. Veronika Keller schließlich stellt Humor ins Zentrum ihres Artikels und betrachtet dessen Rolle sowohl bei der Bildung einer digitalen ›Community‹ als auch bei der Vermittlung der sogenannten ›klassischen Musik‹ auf YouTube.

Das digitale Zeitalter hat auch in formaler Hinsicht diesen Band geprägt: Da es bei den Analysen durch unsere Autor:innen häufig weniger um die Musik in ihrer ›ursprünglichen‹ Form geht (was immer das auch sei), sondern um die durch Medium und (digitale) Bearbeitung veränderte Musik, haben wir uns entschieden, dies auch bibliografisch darzustellen: So ist beispielsweise Musik Beethovens in grafischer Notation von Andy Fillebrown unter Fillebrown und nicht unter Beethoven erfasst.

Zur Entlastung der Anmerkungsapparate haben wir uns außerdem entschlossen, alle Url nicht dort, sondern nur in den den Texten zugehörigen Bibliografien aufzunehmen, außer wo sich die direkte Nennung als identifikatorisch unverzichtbar erwies.

Der Band würde nicht vor Ihnen liegen ohne die im folgenden genannten Personen und Institutionen: Unser größter und herzlichster Dank gilt Shirley Linda Wick (Koblenz) für geduldige und gründliche redaktionelle Arbeiten sowie Sean Reilly (Leipzig) für das fachlich und sachlich kundige Lektorat der englischen Texte. Für die Unterstützung auf der dem Band zugrunde liegenden Tagung danken wir herzlich erneut Shirley Linda Wick sowie Dr. Ulrike Heydt und den Studentischen Hilfskräften Veronika Karch und Simon Seibeld (beide Koblenz).

Corinna Herr, Wolfgang Fuhrmann und Veronika Keller

Marion Müller sowie dem Team des Verlags Rombach Wissenschaft danken wir für die kompetente und immer zugewandte Betreuung nicht nur dieses Bandes, sondern auch der Reihe *Die Gesellschaft der Musik* (hrsg. von Wolfgang Fuhrmann, Corinna Herr und Karsten Mackensen), in der er erscheint.

Last not least gilt unser Dank den fördernden Institutionen: der Universität Koblenz und der Universität Leipzig sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Tagung und den Tagungsband im Rahmen der Förderung des Projekts »Darstellung und Rezeption klassischer Musik bei YouTube: Aufführungs- und Lebenspraxen im digitalen Zeitalter« unterstützt hat.

Koblenz und Leipzig im August 2024

Corinna Herr

Wolfgang Fuhrmann

Veronika Keller

Biografien

Robert Abels, geb. 1968. 1987–93 Studium der Fächer Schulmusik, Latein und Philosophie in Mainz, 1993–95 Promotionsstudiengang in Mainz, 1998 Promotion. 1997–2018 Gymnasiallehrer, 2002–08 Lehrbeauftragter im Fach Musikwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, 2014 dort Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten, seit 2018 Akademischer Oberrat, seit 2024 apl. Professor. Selbstständige Veröffentlichungen: *Ferruccio Busonis Suche nach dem eigenen Stil. Seine Auseinandersetzung mit der musikalischen Moderne (1889–1907)*, Mainz 2000. *Studien zur Gesualdo-Rezeption durch Komponisten des 20. Jahrhunderts*, Paderborn 2017.

Michael Ahlers ist Professor für Musikpädagogik mit dem Schwerpunkt Populärmusik an der Leuphana Universität Lüneburg. Aktuelle Forschungsprojekte konzentrieren sich auf digitale Medien, Songwriting-Camps im 21. Jahrhundert, Resilienz im Kontext der postdigitalen Musikindustrie, Interpolation in der populären Musik und transdisziplinäre Kreativitätsforschung.

Miriam Akkermann ist Musikwissenschaftlerin und Klangkünstlerin. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Computermusik und Musiktechnologie, musikalische Aufführungspraxis, Musikarchivierung, sowie die Untersuchung der Wirkung von Musik auf Schlaf. Sie wurde an der Universität der Künste Berlin im Fach Musikwissenschaft promoviert und habilitierte sich an der Universität Bayreuth. Seit April 2024 hat sie die Ernst-von-Siemens Musikstiftungsprofessur an der FU Berlin inne.

Hauke Berheide ist Komponist mit Schwerpunkt Musiktheater. Uraufführungen hatte er unter anderem an der Bayerischen Staatsoper, dem Staatstheater Augsburg oder der Tonhalle Düsseldorf, mit dem Auryn Quartett, Ensemble Modern, den Hamburger Philharmonikern, Düsseldorfer Symphonikern, Oksana Lyniv, Axel Kober, Michael Boder, Wenzel Fuchs und André de Ridder. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Librettistin und Regisseurin Amy Stebbins. Für die Duisburger Philharmoniker initiierte er das Festival *Eigenzeit*. Außerdem ist er Mitbegründer von *New Opera Dialogues*. Er wurde mit dem Rompreis der Deutschen Akademie Villa Massimo, dem Festspielpreis der Bayerischen Staatsoper,

Biografien

dem Förderpreis des Landes NRW und dem internationalen *Music Theatre Now*-Preis des ITI sowie dem Hauptpreis *The Missing Link* des Psychoanalytischen Seminars Zürich ausgezeichnet. Berheide war Stipendiat der Akademie für Theater und Digitalität, der Akademie Musiktheater Heute und der MacDowell Colony. Er wurde gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Kunststiftung NRW. Lehraufträge und Vorträge führten ihn an die Central School of Speech and Drama in London, die Goethe-Universität Frankfurt, die Ruhr-Universität Bochum, die University of Chicago und die California State University Long Beach. Er studierte u.a. bei Manfred Trojahn an der RSH Düsseldorf und unterrichtet heute Komposition an der HMTM Hannover.

L. Roman Duffner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz und arbeitet an seiner Dissertation über die Kooperation von menschlichen und nichtmenschlichen Aktant:innen in der Kreation populärer Musik. Zuvor studierte er Musikwissenschaft und Soziologie in Wien, Lissabon und Linz. Schwerpunkte seiner Forschung sind Materialität in der musikalischen Praxis, Populärmusik und Gesellschaftstheorien, sowie Produktionsprozesse und Kreativität.

Julia Freund studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Freiburg, Bristol und München. Promoviert wurde sie 2017 an der LMU München; die Arbeit erschien im Frühjahr 2020 unter dem Titel *Fortschrittsdenken in der Neuen Musik* im Wilhelm Fink Verlag. 2018–2021 war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der JLU Gießen tätig, seit 2021 am Institut für Historische Musikwissenschaft der Universität Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Musik des 19.–21. Jahrhunderts, Musikästhetik, Musikhistoriographie, sowie graphische und digitale Notationsformen.

Wolfgang Fuhrmann ist Professor für Musiksoziologie und Musikphilosophie an der Universität Leipzig. Er wurde in seiner Geburtsstadt Wien mit einer Arbeit zur mittelalterlichen Musikästhetik promoviert (erschieden 2004 unter dem Titel *Herz und Stimme. Innerlichkeit, Affekt und Gesang im Mittelalter*) und hat sich 2010 an der Universität Bern über Haydn und sein Publikum habilitiert. Er hat viele Jahre als freier Musikpublizist, u.a. für die *Berliner Zeitung* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, gearbeitet. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen: Musik des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, Musik des 18. und 19. Jahrhunderts, Grundfragen der Musikphilosophie und Musiksoziologie. 2013 veröffentlichte er gemein-

Biografien

sam mit Melanie Wald das Buch *Ahnung und Erinnerung. Die Dramaturgie der Leitmotive bei Richard Wagner*. 2016 erschien *Georges Bizet: Carmen*. 2021 gab er gemeinsam mit Claus-Steffen Mahnkopf den Band *Perspektiven der Musikphilosophie* bei Suhrkamp heraus. Sein aktuelles Projekt ist eine Musikgeschichte des 15. Jahrhunderts im Rahmen des Handbuchs der Musik der Renaissance (Laaber-Verlag), in dem er bereits zwei Bände zum Musikleben der Renaissance veröffentlicht hat.

Marc Godau ist Professor für Empirische Musikpädagogik mit besonderer Berücksichtigung schulischer und popkultureller Kontexte und Leiter des Instituts für Begabungsforschung in der Musik (IBFM) an der Universität Paderborn. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Musiklernen in formalen und informellen Kontexten, Soziomaterialität musikalischer Lern- und Bildungsprozesse, Didaktik der Populären Musik sowie Professionalisierung von Musikpädagog:innen.

Moritz Gottschalk ist seit 2022 Masterstudent der Musikwissenschaft an der Universität Wien. Das Bachelorstudium absolvierte er zwischen 2018 und 2022 an der Universität Leipzig am Institut für Musikwissenschaft. Seine zentralen Studienschwerpunkte sind die Populärmusikforschung und die virtuelle/hybride Ethnomusikologie. In seiner Masterarbeit setzt er sich mit der Wiener Amateurband-Szene und deren aufmerksamkeitsökonomischen Strategien auseinander.

Julia Haferkorn ist Programme Director for Cultural Business and Management an der University for the Creative Arts, Epsom (GBR). Sie ist Mitherausgeberin des Buches *The Classical Music Industry* (Routledge, 2018), das für Praktiker:innen, Musikliebhaber:innen, Studierende und Akademiker:innen geschrieben wurde, und gründete und leitete den MA-Studiengang Classical Music Business an der Middlesex University. In Zusammenarbeit mit der Wigmore Hall war sie Mitveranstalterin der Konferenz der *Classical Music Industry*, auf der Schlüsselfiguren aus Industrie und Wissenschaft zusammenkamen. Zuvor war Julia über 20 Jahre in der Musikbranche tätig. Zunächst war sie im Verlag Peters Edition als Promotion Manager für die Förderung der Musik zeitgenössischer klassischer Komponist:innen, darunter John Cage, zuständig. 1998 gründete sie die Künstler:innenmanagementfirma Haferkorn Associates Ltd und 2010 war sie Mitbegründerin der Eventproduktionsfirma Third Ear Music Ltd. Sie hat mit einer Vielzahl von Interpret:innen und Komponist:innen zusammengearbeitet und international Konzerte und Tourneen organisiert.

Biografien

Zu ihren weiteren Positionen zählen Artistic Director der British Composer Awards der BASCA (2014–16) und Stage Director der chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten auf dem Trafalgar Square (2015–19 und 2023–24). Sie ist Unternehmensberaterin für Help Musicians und berät klassische Musiker:innen bei der Geschäfts- und Karriereplanung.

Corinna Herr promovierte 2000 an der Universität Bremen (*Medeas Zorn. Eine ›starke Frau‹ in Opern des 17. und 18. Jahrhunderts*, Herbolzheim 2000); Habilitation 2009 an der Ruhr-Universität Bochum (*Gesang gegen die ›Ordnung der Natur‹? Kastraten und Falsettisten in der Musikgeschichte*, Kassel 2013). Nach Professurvertretungen an der Universität des Saarlandes, der Universität Bayreuth, der Humboldt-Universität zu Berlin und an der HfMT Köln, ist sie seit 2020 Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Koblenz. Sie war Mitglied der internationalen Arbeitsgruppe *Italian Opera in Central Europe* und ist Mit-Herausgeberin von mehreren Bänden u.a. zur Gesangsforschung. Derzeit leitet sie das von der DFG geförderte Projekt »Darstellung und Rezeption klassischer Musik bei YouTube: Aufführungs- und Lebenspraxen im digitalen Zeitalter« (Monographie zum Thema i.V.).

Volker Kalisch, 1957 in Tübingen geboren, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie an den Universitäten Tübingen, Zürich und Freiburg i.Br., das er 1986 mit der Promotion in Musikwissenschaft (Universität Freiburg i.Br.) und 1990 in Soziologie (Universität Tübingen) abschließt. Lehrte Musikwissenschaft an den Universitäten Tübingen, Mainz, Frankfurt a.M., Humboldt-Universität zu Berlin sowie an den Universitäten Adelaide (Süd-Australien) und Bern. Seit 1994 ist er Professor für Musikwissenschaft an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, war 1995 bis 1998 auch der Geschäftsführende Direktor des dortigen Musikwissenschaftlichen Instituts. 1996 Wahl zum Senat, 1998 Ernennung zum Prorektor für Studium, Lehre und Forschung; Amtsbestätigung und Wiederwahl 2002. Bedingt durch die Erkrankung des Rektors im Jahr 2004 amtierender Rektor der Robert Schumann Hochschule, danach Bologna-Beauftragter, 2005–2008 erneut Geschäftsführender Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Robert Schumann Hochschule. Seit April 2009 wieder Prorektor für Studium, Lehre und Forschung. Seit April 2023 im Ruhestand.

Veronika Keller wurde nach dem Magisterstudium in Leipzig und Halle an der LMU München mit einer Arbeit über amerikanische Schüler:in-

Biografien

nen an deutschen Konservatorien im 19. Jahrhundert promoviert. Nach Lehraufträgen an mehreren Universitäten und Selbstständigkeit war sie von April 2021 bis März 2025 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrgebiet Musikwissenschaft der Universität Koblenz. Ihr aktueller Forschungsschwerpunkt umfasst Rezeptionsprozesse der sogenannten ›klassischen Musik‹ in analogen und digitalen Räumen sowie Musik in (asiatischen) TV-Serien.

Karin Martensen studierte Musikwissenschaft an der Universität Hamburg. Im Frühjahr 2012 wurde sie mit einer Arbeit über Anna Bahr-Mildenburgs Regiebücher zu Wagners Ring des Nibelungen an der Hochschule für Musik und Theater Hannover promoviert. Zwischen 2016 und 2019 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt »Technologien des Singens« in Detmold. 2019 bis 2022: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt »Das Tonstudio als diskursiver Raum« an der TU Berlin/Audiokommunikation. Seit Dezember 2022 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt »Kulturdatenanalyse« an der TU Berlin/Audiokommunikation. Karin Martensen hat zahlreiche Artikel über Anna Bahr-Mildenburg, zur Tonaufnahme und zur Konstruktion von Körper und Stimme publiziert. Ferner hielt sie Vorträge zu diesen Themen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien und den USA.

Hendrikje Mautner-Obst studierte Schulmusik, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Hannover. Dort wurde sie 1999 mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit *Aus Kitsch wird Kunst. Zur Bedeutung Franz Werfels für die deutsche Verdi-Renaissance* promoviert. 1999–2002 war sie Dramaturgin und Pressereferentin am Nationaltheater Mannheim, 2002–2006 Dramaturgin an der Oper Frankfurt. 2006 wurde sie auf eine Juniorprofessur für Musikvermittlung an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart berufen. Seit 2012 ist sie daselbst Professorin für Kulturvermittlung/Musiksoziologie, seit 2013 dort auch Prorektorin.

Ann-Christine Mecke ist Musiktheater-Dramaturgin, Musikwissenschaftlerin und Autorin. Sie arbeitete 2014–2018 an der Staatsoper Stuttgart, 2020–2021 an der Wiener Staatsoper und seit 2022 als Operndirektorin am Stadttheater Gießen. Von 2010–2014 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Musikdramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Sie promovierte zur Mutation der Knabenstimme und ist Mit-

Biografien

Herausgeberin vom *Lexikon der Gesangsstimme* (hg. mit Martin Pfeiderer, Bernhard Richter, Thomas Seedorf, Laaber 2016).

Andreas Möllenkamp ist Kultur-, Musik- und Medienwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wissenschafts- und Innovationsforschung der Universität Hamburg. Sein Promotionsprojekt erforscht die Geschichte des Computers als Musikinstrument und den digitalen Medienwandel der Musikpraxis. 2016 erhielt er den Förderpreis der Gesellschaft für Populärmusikforschung für den Aufsatz »Musiksoftware und die Demokratisierung der Musikkultur. Zu den Effekten der Digitalisierung für Musiker«.

Timo Neuhausen promoviert an der Universität Paderborn zur Sozio-materialität des Musiklernens in Bedroom-Studios. Er ist zudem wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt »Musical Communities in the (Post-)Digital Age« (MusCoDA), das sich schwerpunktmäßig mit informellem Songwriting beschäftigt. Seine Forschungsinteressen umfassen Lernen und Bildung in hybriden post-digitalen Musikpraxen und DIY-Kulturen sowie musikpädagogische Implikationen gesellschaftlicher und technologischer Transformationen.

Valentin Ris ist Doktorand an der Universität Bonn mit einem Promotionsvorhaben zur Geschichte der *Digital Audio Workstation*. Seit Herbst 2021 Mitglied beim Strukturierten Promotionsprogramm der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn sowie seit November 2022 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Zuvor studierte er bis 2020 Musikwissenschaft und Germanistik in Bonn, Köln und Cardiff.

Anna Schürmer ist Musik- und Medienkulturwissenschaftlerin mit Interessenschwerpunkten im Bereich der Sound Studies sowie Journalistin mit Fokus auf Neue und elektronische Musik. Promoviert wurde sie mit ihrer Dissertation zum Thema *Klingende Eklats. Skandal und Neue Musik* (2018). Aktuell richtet sie ihr Ohrenmerk auf musikalische Perspektiven der künstlerischen Forschung (*Acoustic Research*), auf sonische Aussichten des Post- und Transhumanismus (*De|Human – Musik jenseits des Menschen*) sowie auf klingende Positionen der Gender und Queer Studies (*Sonic Diversity*). Seit April 2023 bekleidet sie eine Juniorprofessur an der HfMT Köln. Webseite: www.interpolationen.de

Amy Stebbins ist Regisseurin und Autorin an der Schnittstelle von zeitgenössischer Oper, neuen Medien und interdisziplinärer Forschung. Für führende Häuser wie die Bayerische Staatsoper, die Neuköllner Oper oder

Biografien

das Staatstheater Augsburg hat sie Libretti geschrieben und Uraufführungen inszeniert. Künstlerisch geprägt wurde sie an der Berliner Volksbühne, wo sie als Praktikantin und Assistentin u.a. von René Pollesch und Sebastian Baumgarten arbeitete. Hinzu kommt ein Ph.D. in Cinema & Media Studies und Germanic Studies der University of Chicago und ein B.A. in History & Literature der Harvard University. Zu ihren Künstler:innen-aufenthalten und Stipendien zählen die Akademie für Theater und Digitalität, das Bundeskanzlerstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung, die MacDowell Colony, die Akademie Musiktheater heute und die Fulbright Association. Derzeit ist sie Mitglied der Auswahlkommission der Akademie für Theater und Digitalität sowie im Kuratorium der Carl-Orff-Stiftung, außerdem Vorsitzende und Mitbegründerin von *New Opera Dialogues*. Ab 2025 wird sie als Research Associate im Forschungsprojekt *Immersive Opera* an der Guildhall School of Music and Drama in London mitwirken.

Yvonne Stingel-Voigt studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Humboldt-Universität und der Technischen Universität Berlin. 2013 wurde sie mit der Dissertation zu Musik in Videospielen an der Freien Universität Berlin promoviert, die 2014 mit dem Titel *Soundtracks virtueller Welten. Musik in Videospielen* veröffentlicht wurde. Danach folgte ein Referendariat und das Zweite Staatsexamen zur Lehrerin mit fachwissenschaftlicher Ausbildung. Aktuell ist sie Lehrerin in Brandenburg und ist für mehrere Schulbuchverlage aktiv. Sie forscht nebenbei zu den Themen Jugend- und Medienforschung und Musik, Sound und Sprache in Videospielen/neuen Medien. Publikationen und Vorträge zu Computerspielen, zur Musikgeschichte und zur Medienpädagogik. Weitere Informationen: www.yvonne-stingel.de.

Benjamin Sturm ist Doktorand an der Universität Osnabrück (Arbeitstitel der Dissertation: *The Bristol Sound as a system of distinctive signs. A music-sociological theory for analysing social processes in popular music*), wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt *Corpus musicae ottomanicae* (Münster) und ist Dozent für ethnomusicology/cultural music studies an der Universität Münster. Seine akademischen Interessen umfassen darüber hinaus Musiksoziologie populäre Musikstudien mit einem besonderen Schwerpunkt auf ›Klang‹, Musikanalyse und Musik/Musikkulturen des Vereinigten Königreichs.

Biografien

Rüdiger Weißbach studierte Kommunikationswissenschaft und Musikwissenschaft von 1980 bis 1986 an FU und TU Berlin, arbeitete als Musikjournalist und schrieb seine Masterarbeit über die »pro musica nova« von Radio Bremen. Nach der ersten Beschäftigung mit Online-Medien während seines Studiums wechselte er in die Wirtschaftsinformatik und promovierte in Informationswissenschaften. Seit 2009 ist er Professor für Wirtschaftsinformatik an der HAW Hamburg und lehrt vor allem im Studiengang Marketing.

Carsten Wernicke ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt »Songwriting Camps in the 21st Century« (DFG, Leuphana Universität Lüneburg) und unterrichtet an der Popakademie Mannheim. Zuvor war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Forschungsprojekten »Darstellung und Rezeption klassischer Musiker:innen bei YouTube« (DFG, Universität Koblenz) und »Musikalische Interface-Designs: Augmentierte Kreativität und Konnektivität« (BMBF, Leuphana Universität Lüneburg) sowie am Institut für Musikwissenschaft (HfM Weimar). Seine Arbeitsschwerpunkte sind qualitative Forschungsmethodik im musikbezogenen Kontext, Medien- und Interfacetheorie, Musik und Luxus.